

Sechs Sänger im Krieg

Kultursommer-Premiere entführt 200 Zuschauer auf Schloss Berlepsch ins Mittelalter

VON CHRISTIANE GEIER

SCHLOSS BERLEPSCH. Mittelalterliche Dichtkunst, Harfenspiel und die Erzählung einer 807 Jahre alten Legende - sechs Sänger kamen 1206 auf der Wartburg zusammen und stellten sich einem gesanglichen Kampf. Nicht zur Wartburg, sondern zum Schloss Berlepsch kamen am Samstagabend 200 Besucher, um dem Sängerkrieg zu lauschen, der ersten Veranstaltung des Kultursommers Nordhessen im Werra-Meißner-Kreis.

„Spielt etwas Schönes“, ruft Minnesänger Holger Schäfer in der Rolle des Wolfram von Eschenbach. „Wir wollen Musik hören, die dieser Burg würdig ist.“ Gesagt, getan - die Schauspieler und Musiker von „Dingo Musik und Theater“ ließen drei Stunden lang den Sängerkrieg wiederaufleben.

Auf der Suche nach den Grundlagen der deutschen Literatur wanderten Jacob (Peter Will) und Wilhelm Grimm (Christian Zastrow) die Schlossmauer entlang und führten durch das Geschehen auf der Bühne. Gebannt lauschte man dem Wettstreit am Hofe des Landgrafen Hermann I. (Bernd Bonnet) von Thüringen und Hessen, der sechs Sänger zu sich geladen hatte: Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide (Hans Hegner), Bitterolf (Chnutz vom Hopfen), Rein-



Wie im Mittelalter: Die Inszenierung des Sängerkriegs auf der Wartburg von Mittelalterspezialist Lothar Jahn begeisterte auf Schloss Berlepsch 200 Zuschauer.

Foto: Geier

mar der Alte (Jochen Faulhammer), der tugendhafte Schreiber (Reinhold Schmidt) und Heinrich von Ofterdingen (Malte Lange). Letzterer machte den ersten Teil des Stücks erst interessant. Während alle Sänger Loblieder auf den Landgrafen sangen, pries er den Babenberger Leopold VI. Der zweite Teil des Abends wurde von dem Meistersänger Klingsor (Knud Seckel) beherrscht und dessen dämonischen Begleiter Nasion (Marcus van Langen).

Künstlicher Nebel, bunte Lichteffekte und die Akkorde von „Smoke on the Water“ ergänzten den mystischen Auftritt des kecken Dämonen, der von da an mit Wolfram von Eschenbach stritt. Es entbrannte ein heftiger Singstreit und auch die Beschimpfung „Schnipfenschnapf“ konnte Wolfram von Eschenbach nicht stoppen. Für das Ambiente sorgte auch Asgard-Feuerkunst, die wegen des starken Winds ihre Kunststücke beschränkten, aber die

Schauspieler trotzdem erleuchteten.

Allem Zauber zum Trotz sang Eschenbach ein Happy-End herbei, das sogar dem mißrischen Bitterolf ein freudiges Tänzchen entlockte. Er war es auch, der dem Publikum am Ende des Stücks aus dem Herzen sprach: „Es hat sich doch gelohnt, auf dem Schloss zu plärren.“ Daraufhin spendeten die Zuschauer mit einem Lächeln im Gesicht den Sängern und Musikern reichlich Applaus. (zge)